

Wenn der Baumstumpf eine Knospe hervorbringt

Einige Menschen machen als Erwachsene immer wieder verschiedene Altersstufen durch. Einen solchen Menschen kenne ich.



B. Wiesendanger.

Er lebt jeweils eine Zeit lang draussen, auf der Strasse, als Obdachloser. Wenn seine Lage drängend ist, tritt er als Greis mit langem Bart und eingewachsenen Nägeln in eine Institution ein. Manchmal freiwillig, manchmal unter Zwang. In eine Psychiatrie, vielleicht kurze Zeit in ein Gefängnis, in eine Notschlafstelle im Winter, in ein Männerheim. Beim Eintritt erscheint er dann als Siebzigjähriger. Darauf, langsam, unter zurückhaltender Betreuung, wird er jünger. Er rasiert sich, trägt Schmuck und passende Kleider. Er verjüngt sich und ist dann ungefähr fünf- unddreissig Jahre alt.

Er lernt ein paar neue Mitmenschen kennen, fasst Fuss. Doch mit zunehmender Beziehungsdichte gerät er unter Stress. Er wird aufbrausend, irrational und unbere-

chenbar: Nun ist er ein verstockter Fünfzehnjähriger. Er widersteht Allem und Jedem, zieht sich zurück und beschuldigt seine Umgebung mit diversen unverständlichen Vorwürfen. Er will ins Kellerloch, wie er sagt, er will allein sein. Mit minimalem Kontakt zur Aussenwelt legt er sich zusammengekrümmt auf eine Matratze und geht mit dem, was ihm bleibt um wie ein Kind: Nun ist er zwei Jahre alt.

Es folgen medikamentöse Behandlungen, es gibt neue Beurteilungen seiner Lage und darauf tritt er aus der jeweiligen Institution aus. Der Kreislauf beginnt wieder von vorn, irgendwo.

Einmal besuche ich ihn in einem Wohnheim. Es scheint ihm gerade sehr gut zu gehen. Er wirkt gepflegt und erwachsen. Im Aufenthaltsraum läuft im Fernseher eine Gerichtssendung. Es geht um eine Frau, die gerade ihr Studium beendet hat und ungewollt schwanger wird. Soll sie das Kind behalten? Soll sie abtreiben? Er mag Gerichtssendungen sehr, sagt mein Bekannter.

Die Bezugspersonen der Frau im Fernseher schreien sich an. Die Frau



Der Prophet Jesaja kündigte die Ankunft Jesu an, der für Recht und Gerechtigkeit bei den Unterdrückten sorgen würde, und verwies auf das Bild des Baumstumpfs, der die Knospe hervorbringt (Jesaja-Holzstatue aus dem 15. Jahrhundert aus dem walisischen Kloster Abergavenny).

hat das Kind mit Ach und Krach ausgetragen. Die Grossmutter, die Urgrossmutter geworden ist, sagt: So muss das Kind behandelt werden. Die Mutter, die Grossmutter geworden ist, sagt: Nein, so. Der Vater, der Grossvater geworden ist, ist nicht da. Der Vater des Neugeborenen auch nicht.

Wir schauen zusammen fern, und ich verstehe den Rechtsfall nicht. Ich frage meinen Bekannten: «Wer will denn hier etwas einklagen? Wer ist angeklagt? Wer klagt an?» Er überlegt, lächelt, denkt nach. Ich möchte witzig sein und sage: «Am Ende klagen sie sicher das Kind an.» Er lächelt, lacht sogar: «Ja, das unschuldige Kind, das werden sie anklagen. So ist es.»

Mythische Kreisläufe von Geburt, Wachstum und Untergang gibt es seit je her. Nach der Geburt des göttlichen Kindes folgt immer der Kindermord in Betlehem. Dann kommen Anklage, Kreuzigung und Auferstehung, bis im nächsten Jahr das Kind erneut erwartet wird. Und aus dem Baumstumpf geht ein kleiner Zweig hervor, eine Knospe. Die Knospe wird den Machtlosen Recht verschaffen. Und der Säugling wird sein Händchen folgenlos an die Höhle der Viper legen können, wie es bei Jesaja heisst.

Bettina Wiesendanger

Bettina Wiesendanger ist reformierte Pfarrerin und Gefängnisseelsorgerin.